X. Jahrgang

No. 41

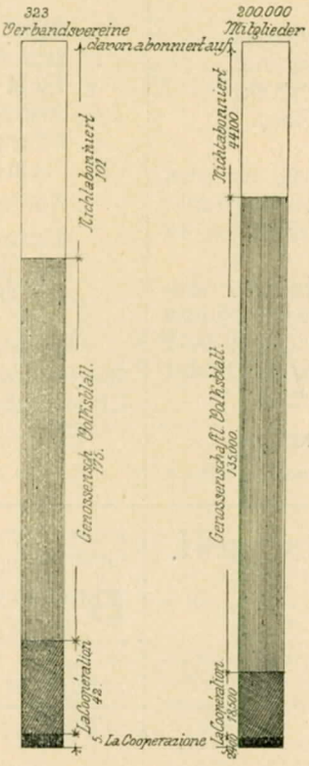
8. Oktober 1910

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbands schweiz. Konsumvereine

Motto: Das Schweizervolk kann seine wirtschaftliche Selbständigkeit gegenüber dem Ausland nur behaupten und im Innern zu grösserem Wohlstand und höherer sozialer Gerechtigkeit nur fortschreiten, wenn es seine Konsumkraft organisiert. Die genossenschaftliche Zusammenfassung dieser Kraft ist daher für uns eine Lebensfrage: sie ist unsere nationale Aufgabe im XX. Jahrhundert.

Die heutige Verbreitung der Verbandsorgane.



Redaktion u. Administration: Basel Thiersteinerallee 14

Wöchentlich erscheint eine Nummer von 8—12 Seiten Text. Abonnementspreis Fr. 4.— per Jahr, Fr. 2.50 per 6 Monate ins Ausland unter Kreuzband Fr. 6.50 per Jahr.

Verlag: Verband schweizer. Konsumvereine

ch. H.B.M. Basel.

A. Wagen, Basel 1903.

Abteilung: Manufakturwaren.

Ostschweizerische Stickerei!

Spitzen — Roben
Blousen — Schürzen-Garnituren
Entre-deux — Damenwäsche-Garnituren

Ausnahmsweise günstige Gelegenheit, um den werten Genossenschafterinnen **prachtvolle und preiswürdige** Ostschweizerische Stickereien zu billigen Preisen zu verschaffen. **Illustrierter Katalog und Muster** erstklassiger Firma stehen den tit. Vereinsverwaltungen, welche ihre Mitglieder gefl. auf diese Artikel aufmerksam machen wollen, zur Verfügung.

Verband schweiz. Konsumvereine.
Kreis XIII, Vorort Arbon.

Einladung zur Kreiskonferenz

auf

Sonntag den 16. Okt. 1910, nachmittags 2 Uhr, im Hotel „Falken" in Romanshorn.

Traktanden:

1. Appell.
2. Verlesen des Protokolls der letzten Konferenz.
3. Instruktionsvortrag für das Verkaufspersonal. Referent Herr E. Schwarz, Mitglied der Verwaltungskommission des V. S. K. in Basel.

Da die Versammlung große Bedeutung hat, erwarten wir zahlreiches Erscheinen, und fordern die Vereinsvorstände auf, das Verkaufspersonal zu veranlassen, ebenfalls an obiger Versammlung zu erscheinen.

Für diejenigen, die das Mittagessen in Romanshorn einzunehmen gedenken (ein gemeinschaftliches Mittagessen findet nicht statt), wird dasselbe à Fr. 2. 50 mit Wein von 1—2 Uhr serviert, und ist die Teilnehmerzahl bis zum 10. Oktober dem Lebensmittelverein Romanshorn anzumelden.

Für den Vorort:
E. Weber, Präsident. J. Humbel, Aktuar.

Verband schweiz. Konsumvereine
Kreis XVII, Vorort Luzern.

Einladung zu der Kreiskonferenz

auf

Sonntag, den 9. Okt. 1910, vormittags 10 Uhr, im Hotel „Krone" in Altdorf.

Traktanden:

1. Appell.
2. Protokoll.
3. Wahl des Vorortes.
4. Bestimmung des nächsten Versammlungsortes.
5. Allgemeine Umfrage.
6. Gemeinschaftliches Mittagessen.

Fortsetzung der Verhandlungen:

7. Referat: „Der Geldverkehr der Verbandsvereine mit der Zentralstelle." Referent: Herr Rohr, Mitglied der Verwaltungskommission des V. S. K.

Anmeldungen zur Teilnahme am gemeinschaftlichen Mittagessen à Fr. 2.— ohne Wein, erbitten bis zum 7. Oktober abends an den Konsumverein Altdorf zu richten.

Wir ersuchen um zahlreiches Erscheinen.

Der Kreisvorstand.

Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt.

Angebot.

Ein junges **Ehepaar** sucht Stellung in einem Konsumverein als **Verkäufer.** Kaution kann für beide geleistet werden. Gefl. Offerten unter Chiffre F. K. M. an den Verband schweiz. Konsumvereine, Basel.

Tüchtiger, strebsamer **Bäcker** wünscht seine Stelle in Konsumbäckerei zu ändern, Zeugnisse stehen zu Diensten. Offerten unter Chiffre O. Z. 177 an den V. S. K. Basel.

Sprachenkundige, seriöse **Tochter,** wünscht Stelle als **Verkäuferin** oder **Kassiererin.** Offerten gefl. an den V. S. K. unter Chiffre E. H. 178.

Nachfrage.

Schwestern oder **Ehepaar** in der Lebensmittelbranche sowie Manufaktur- und Schuhwaren gut eingeführt, findet in einem Konsumverein auf dem Lande per sofort oder auf 1. Dezember zur Uebernahme eines Depots Anstellung. Bewerbungen sind unter Angabe bisheriger Tätigkeit und Referenzen bis 11. Oktober unter Chiffre K. G. 179 an den V. S. K. in Basel zu richten.

Bäckerstelle. Gesucht ein tüchtiger, selbständiger Arbeiter, der auf St. Galler Bäckerei eingeübt ist und in Bäckereien gearbeitet hat, welche mit Dampfbackofen und Maschinen von Werner & Pfleiderer eingerichtet sind. Offerten unter Chiffre K. R. 175 an den V. S. K. Basel.

Verband schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) Basel.

Maschinensetzer.

Für unsere Buchdruckerei suchen wir einen zuverlässigen **Maschinensetzer (Linotype).** Bewerber haben sich sowohl über gute Fach- als auch Sprachkenntnisse auszuweisen.

Offerten unter Angabe der bisherigen Tätigkeit sind beförderlich an die **Verwaltungskommission des Verbandes schweiz. Konsumvereine Basel,** Thiersteinerallee 14, zu adressieren.

Schweiz. Konsum-Verein.

Organ des Verbands schweiz. Konsumvereine.

X. Jahrgang. Basel, den 8. Oktober 1910. Nr. 41.

Die Ergebnisse des VIII. Internationalen Genossenschaftskongresses.

II.

Es ist zum erstenmal, daß die Geschichte des Internationalen Genossenschaftsbundes einer gründlichen quellenmäßigen Untersuchung und einer wissenschaftlichen Beleuchtung ihrer Bewegungstendenzen unterzogen wurde. Wir selbst haben uns schon vor einigen Jahren in diesen Blättern mit der Entstehungsgeschichte und dem Entwicklungsproblem des Bundes beschäftigt, jedoch ohne genaue Kenntnis des in den Protokollen aufgeschichteten Quellenmaterials, dem Dr. Müller bis in die kleinsten Einzelheiten nachgegangen ist und dessen charakteristische Züge er mit plastischer Gestaltungskunst herausarbeitete. Man hat es indes streng genommen mit einer Vorgeschichte zu tun, die in durchaus objektiver Darstellung bis zu dem Momente reicht, wo ein radikaler Umbildungsprozeß beginnt, in dessen Anfängen der Verfasser selbst bis auf diesen Tag eine aktive Rolle spielte. Von da an tritt der Geschichtsschreiber mehr und mehr hinter den von bestimmten theoretischen Voraussetzungen ausgehenden Genossenschaftspolitiker zurück. Der Schwerpunkt der Darstellung ist in die Schlußbetrachtung verlegt, in welcher Dr. Müller eine großzügige Synthese alter und neuer Entwicklungstendenzen andeutet, die auch in seinem Referate über „Gegenwart und Zukunft der Konsumgenossenschaftsbewegung" wieder anklingt. Das Referat und die Geschichte des Bundes gehören zusammen. Sie ergänzen einander und sind von demselben Leitmotiv durchzogen, in welchem die regulierende Idee des Umbildungsprozesses waltet. Diese selbst ist keineswegs willkürlich konzipiert oder künstlich in die Bewegung hineingetragen, sondern sie entwickelt sich aus dem Spiel der Gegensätze wie aus dem Fluß der Ereignisse heraus und ringt sich allmählich zu einer Macht durch, die Schritt um Schritt die organisatorischen Positionen besetzt.

Wie in aller Geschichte, so spielt auch in derjenigen dieses Bundes das Unbewußte oder doch das gleichsam im Unterwußtsein der handelnden Menschen Schlummernde eine bedeutende Rolle. So unklar, ja verworren auch die Linien der Bewegung von den ersten Anfängen an durcheinander laufen mögen und so weit sie immer wieder von dem Wege eines großen geschichtlichen Entwicklungsgedankens abzulenken scheinen, so offenbart sich doch in jeder Phase mehr oder weniger deutlich die Idee, welche wie eine heimlich wirkende Macht den Werdeprozeß beherrscht und derart zwingend bestimmt, daß nicht selten Ergebnisse zum Vorschein kommen, die von den Schöpfern und Leitern des Bundes weder gewollt, noch erwartet wurden, nichts destoweniger aber mit irgend einem Bestandteil ihres Ideals in innerer Verbindung stehen. „Die Geschichte des Internationalen Genossenschaftsbundes, schreibt Müller, verkörpert in der Tat eine ebenso logische wie interessante Entwicklung der Ideen, von denen das genossenschaftliche Wirken der Pioniere unserer Bewegung beherrscht war. Wer wollte leugnen, daß trotz all der krausen Irrtümer seiner Gründer und Leiter und trotz der oft verworrenen Diskussionen, die wir auf den internationalen Genossenschaftskongressen bemerken konnten, die Entwicklung des Bundes von einer immanenten Vernunft geleitet zu werden scheint, daß er sich mit der Naturgesetzlichkeit eines Organismus umbildet und gestaltet. Alle logischen Dissonanzen, die in der Geschichte des Bundes laut werden, lösen sich schließlich doch wieder in eine harmonische Melodie auf, die wir aus unergründlicher Tiefe heraufbrausen hören. Deshalb dürfen wir auch überzeugt sein, daß es sich bei der genossenschaftlichen Internationale um eine geschichtlich notwendige Organisation unserer Gesamtbewegung handelt, daß in ihr eine vernünftige und berechtigte Idee lebt, die sich im weiteren Verlaufe der Menschheitsgeschichte immer kraftvoller manifestieren wird."

Die Aufgabe des Geschichtsschreibers war es, dieser Idee nachzugehen und sie aus dem Gewirr zufälliger oder doch vorübergehender Begleiterscheinungen hervorzuheben. Wie wir bereits in unseren oben erwähnten Erörterungen feststellen konnten und wie fast aus jeder Seite der Untersuchung Dr. Müllers hervorgeht, ist der Internationale Genossenschaftsbund das unmittelbare Produkt eines Konfliktes, der auf dem Boden der britischen Genossenschaftsbewegung zwischen den Anhängern der föderalistischen Wholesale-Cooperation und den Freunden der genossenschaftlichen Produktion und des Gewinnbeteiligungssystems entstand. Es ist dies ein Gegensatz, der schon in der ersten Zeit der Rochdaler Organisation zu leidenschaftlichen Kämpfen führte, die aber dort bald mit einem Siege der Konsumentenpartei ihren lokalen Abschluß fanden. In seinen an peinlich-genauer Akribie der Beobachtung wie des Urteils noch immer unübertroffenen Studien über die Anfänge des englischen Genossenschaftswesens erwähnt V. A. Huber diesen Konflikt, charakterisiert ihn als eine Kern- und Prinzipienfrage, stimmt aber der vorläufigen Erledigung bei. Dagegen konnten sich einige englische Anhänger der sogenannten „Werkstatt-Cooperation", Männer wie Vansittart Neale, Richter Hughes, Holyoake, Greening und andere über diese Lösung nicht beruhigen und ihr Mißmut verschärfte sich in dem Grade, wie die Wholesale-Cooperation an Einfluß und Macht gewann. Sie alle erblickten in der selbstständigen Produktivgenossenschaft die Krone des cooperativen Systems und Gewinnbeteiligung der Arbeiter und Angestellten galt ihnen als eine Forderung der Gerechtigkeit, die sie auch in den Produktionsbetrieben der Konsumvereine verwirklicht wissen wollten. Sie waren Fanatiker einer Gerechtigkeit, welche alles auf die Organisation der Arbeit bezog und in erster Linie auf Eliminierung des Lohnsystems gerichtet war. Wie Marx glaubten sie, daß keine andere als die Ordnung der Produktion den Kapitalismus an seiner Wurzel treffe, aber im Gegensatz zu der marxistischen Auffassung erstrebte sie keine kollektive, sondern eine gruppenmäßig-genossenschaftliche Ordnung der

Produktion. Die Unzulänglichkeit der materiellen und verwaltungstechnischen Mittel sollte durch ein in das kapitalistische System selbst verpflanztes Gewinnbeteiligungswesen ergänzt werden. Die in dieser Hinsicht vorherrschende Grundidee war, den Arbeiter und Angestellten, den „Löhnling" durch Ansammlung von Gewinnpartizipations-Raten zum Teilhaber („Co-partner") zu machen. Gewinnbeteiligung (profit-sharing) galt als eine Vor- und Uebergangsstufe zur Erwerbung von Mitbesitzrechten, also auch zur administrativen Beteiligung. Aus dem „Co-partner" sollte so mit der Zeit ein wirklicher, in jeder Beziehung vollbürtiger und gleichberechtigter „Co-operator" werden. Auf diese Weise glaubte man allmälig nicht nur zur Versöhnung von Kapital und Arbeit, sondern am Ende auch zu einer genossenschaftlichen Besitz- und Erwerbsordnung zu gelangen. Somit lief der Grundgedanken dieses Systems auf die genossenschaftliche Umbildung der kapitalistischen Wirtschaft in deren eigenem Bereiche hinaus und man legte auf diese Bewegung unter Umständen und zunächst einen noch größern Wert als auf die ganz selbständigen aus eigener Kraft entstandenen, aber immerhin auf engere Wirkungskreise beschränkten Arbeiter-Produktivgenossenschaften. Von manchen ward das Gewinnbeteiligungssystem mit nachfolgender Teilhaberschaft geradezu als der archimedische Punkt angesehen, um von da aus ohne Bruch der geltenden Rechtsordnung und überhaupt ohne Unterbrechung des ökonomischen Prozesses zu einer sozialen, allen Forderungen der Gerechtigkeit entsprechenden Gestaltung der Dinge zu gelangen.

Man mag über dieses System denken wie man wolle, so darf man doch das *eine* nicht übersehen, daß es tatsächlich als ein organisches System und nicht etwa blos als ein Palliativ- oder Ablenkungsmittel gedacht war. Man glaubte an seine Kraft, brachte es in Verbindung mit der cooperativen Idee und konnte sich deren *allgemeinere* Verwirklichung nicht anders vorstellen, als durch eine unendlich vielfältige Anwendung der *Gewinnbeteiligung*, welche den Weg in das Reich der wahren Genossenschaft erleichtern und abkürzen sollte. Die genossenschaftliche Organisation der Produktion war in den Augen der Männer, welche dieses System propagierten, wie man in England sagt, ein „königlicher Weg" und alles, was dazu geeignet schien, ihn für die Masse der Arbeiterschaft zu ebnen, wurde als Hilfsmittel herangezogen. Wie es heute Konsumgenossenschafter gibt, die am liebsten den ganzen Ueberschuß in die Kanäle der Produktionsfonds leiten möchten, weil sie in der genossenschaftlichen Organisation der Produktion das vornehmste Ziel der Assoziationsbewegung sehen, so erhoben diese Freunde der Produktiv-Assoziation die Forderung der Gewinnbeteiligung der Arbeit als einer Methode proletarischer Kapitalbildung und verwaltungstechnischer Erziehung. Der Vorwurf, daß sie im Stillen die Geschäfte des Kapitalismus zu besorgen gedachten, würde sie jedenfalls mit Unrecht treffen. Wohl hatten sie die „Versöhnung von Kapital und Arbeit" als Losung angenommen, aber ihre volle Verwirklichung suchten sie eben doch nur im Rahmen einer genossenschaftlichen Ordnung mit reiner Selbstverwaltung. Jedenfalls galten ihnen letzten Endes Kapital und Arbeit als unifizierte und gleichwertige Potenzen. Sie lösten den „Mehrwert" in einem System „gerechter Profitverteilung" auf und rechneten mit dem Profit selbst wie mit einer ewigen ökonomischen Kategorie. Im Uebrigen hatten sie keine geschlossene einheitliche Auffassung. Die meisten von ihnen waren Reformer eklektischer Färbung, die das, was ihnen gut und förderlich schien, nahmen, wo sie es gerade fanden. Was sie verband, war außer der Wertschätzung der Gewinnbeteiligung die gemeinsame Sympathie für soziale Privatinitiative, Selbsthilfe, Selbstverantwortung und Selbstverwaltung. Daher traten sie auch ziemlich wahl- und kritiklos für jede Form der Assoziation ein, welche nur den Weg der Gewinnbeteiligung offen ließ, während sie anderseits jede als unecht oder entartet bezeichneten, in der dieses Prinzip keine Stätte fand oder ausgeschaltet war. Hieraus entwickelte sich nun der Konflikt dieser Richtung mit dem genossenschaftlichen Manchesterprinzip oder der ökonomischen Theorie der reinen Konsumenten-Organisation.

Wie schon erwähnt, hatten ursprünglich auch die Pioniere von Rochdale einen Versuch mit der Gewinnbeteiligung der Arbeit gemacht. Die überwiegende Mehrheit der Mitglieder wandte sich aber bald gegen das System und brachte es schließlich zu Falle. Auch andere Konsumgenossenschaften, die es einführten, machten damit unangenehme Erfahrungen, indem es sich meistens fügte, daß die Arbeiter es nicht als Wohltat, die in der Genossenschaft vereinigten Konsumenten aber als eine unangebrachte Bevorzugung empfanden. Die dem System nachgerühmten guten Wirkungen stellten sich nirgends ein, denn weder bekundeten die Anteilsempfänger eine besondere Neigung, die Raten im Sinne der Copartnerschaft zu verwerten, noch auch war eine Steigerung der Arbeitsleistung nach Quantität und Qualität wahrzunehmen. Es kam in der Folge zu theoretischen Auseinandersetzungen, in denen sich immer entschiedener der Konsumenten-Standpunkt herauskehrte, während mit dem Fortschritt der Verbandsbildung die *föderale* und *zentrale* Organisation der Produktion in den Vordergrund rückte. Die Großeinkaufsgesellschaft nahm einen Produktionsbetrieb nach dem andern auf und wo sie auf die Konkurrenz mit selbständigen Produktivgenossenschaften stieß, schlug sie nicht selten das Verfahren ein, dieselben in ihrer Konkurrenzkraft lahmzulegen oder sie auszukaufen. Es war ein Kampf des kollektivistischen gegen das individualistische Genossenschaftsprinzip, der, wo immer er entbrannte, mit dem Siege des erstern zu enden pflegte. Die Freunde der „Werkstatt-Cooperation" waren davon natürlich wenig erbaut und ihre Indignation steigerte sich, als die Großeinkaufsgesellschaft auch noch von dem Prinzip der Gewinnbeteiligung abrückte, das sie einige Zeit ebenfalls erfolglos praktiziert hatte. Nun fingen die Verfechter der Gewinnbeteiligung und des Copartnership-Systems an, gegen den Kollektivismus und Bureaukratismus der Wholesale Front zu machen, und da sie in dem geschlossenen Organismus der föderierten Konsumgenossenschaften zu wenig Bundesgenossen fanden, nahmen sie den schon von Owen angetönten Gedanken eines Internationalen Genossenschaftsbundes auf, um auf dem Grunde einer derartigen allgemeinen Organisation die Fahne ihres Prinzips aufzupflanzen. Es war eine indirekte Kriegserklärung an Manchester, als den Verwaltungsmittelpunkt der föderierten Konsumvereine und der Hochburg der kollektivistischen Organisation.

Wie nun dieser Bund geschaffen wurde, wie er seinen ursprünglichen Zweck verfolgte und verfehlte, durch welche Irrungen und Verwirrungen er hindurchging, um schließlich zu einem Medium der Verbreitung und Vertiefung eben jenes Organisationssystems zu werden, zu dessen Bekämpfung oder Rektifizierung er eigentlich gebildet wurde, das erzählt Dr. Müller in seiner Geschichte des Bundes in außerordentlich fesselnder Darstellung. Man muß sie kennen, um feste Richtlinien für die Zukunft zu gewinnen. Hier aber handelt es sich darum, die Konsequenzen ins Auge zu fassen, die Dr. Müller für die Gegenwart und Zukunft der Konsumgenossenschaftsbewegung daraus gezogen hat. Wir wollen sie kurz zusammenfassen, um sodann zu den Resonanzen überzugehen, die sie in den Reihen des Hamburger Kongresses auslösten und überhaupt ihre Bedeutung für die Entwicklung des Bundes zu charakterisieren. In dem folgenden Abschnitt werden wir uns somit hauptsächlich mit der Aufhebung des Gegensatzes zu beschäftigen haben, von den wir in den vorstehenden Ausführungen ausgegangen sind.

(Fortsetzung folgt.)

Angriffe auf die Neutralität der Konsumvereine im Kanton Bern.

Ein Hauptgrund der erfreulichen Entwicklung der in unserem Verbande organisierten Konsumgenossenschaftsbewegung ist deren absolute parteipolitische und konfessionelle Neutralität. Das wissen auch unsere Gegner, und darum suchen sie systematisch den Eindruck zu erwecken, als sei diese Neutralität nur vorgespiegelt, während in Wirklichkeit parteipolitische (sozial-demokratische) Tendenzen unterstützt würden und mit Heißhunger stürzen sie sich auf jeden Vorfall oder jede Aeußerung, die einigermaßen eine Grundlage für solche Angriffe bieten könnte. Das legt uns die Pflicht auf, jeden Versuch, parteipolitische Tendenzen in die Konsumvereine hineinzutragen, energisch zu bekämpfen und solche Aspirationen womöglich im Keime zu ersticken.

Heute haben wir aus dem Kanton Bern von einem solchen Angriff auf die Neutralität unserer Bewegung zu berichten. Dem „Grütlianer" vom 3. Oktober d. J. entnehmen wir, daß am 1. Oktober d. J. in Nidau die sozialdemokratische Partei des Kantons Bern getagt und den Geschäftsbericht genehmigt hat. In diesem Geschäftsbericht, den Sekundarlehrer Balmer erstattete, findet sich auch — wir zitieren nach dem „Grütlianer" — folgende Stelle: „Gerügt wird, daß es noch so viele Genossenschaften giebt, die die Partei, die doch auch die Interessen der Genossenschaften vertritt, so wenig unterstützen. Hier sei die Neutralitätsduselei vollständig deplaciert."

Daß es hie und da einen Sozialdemokraten geben kann, dem die notwendige Einsicht in das Wesen unserer Bewegung abgeht und der glaubt, die Konsumvereine seien verpflichtet, seine Partei zu unterstützen, können wir begreifen und nicht verhindern. Etwas anderes ist es jedoch, wenn eine ganze Partei, die doch über viele einsichtige Männer verfügt, an einer Delegiertenversammlung, zu der gewöhnlich nicht die am wenigsten intelligenten Mitglieder abgesandt werden, stillschweigend solche Ausführungen genehmigt, speziell noch, wenn der Präsident dieser Partei, unter dessen Aegide der Jahresbericht abgefaßt wurde, in führender Stellung bei unserem Verbandsverein in Biel tätig ist; dann müssen wir gegen solche Tendenzen Stellung nehmen, und wir möchten unsere bernischen Verbandsvereine dringend davor warnen, sich durch solche Tadelsvoten einer bestimmten politischen Partei aus ihrer bisherigen korrekten Haltung herausbringen zu lassen.

Wie wenig Verständnis für die Bedeutung unserer Bewegung übrigens in diesem Milieu vorhanden war, zeigte die Behandlung der auf den Traktanden stehenden Teuerungsfrage. Redaktor Grimm aus Bern referierte hierüber und schlug, nachdem sein Vorschlag, am ersten Sonntag im November in Bern eine große Demonstrationsversammlung gegen die Teuerung zu veranstalten, angenommen worden war, folgende Resolution vor, die unbeanstandet passierte:

„Der Parteitag erblickt in der herrschenden Lebensmittelverteuerung einen unerträglichen Notstand, der die direkte Folge des kapitalistischen Systems der Gütererzeugung und Güterverteilung ist und wesentlich begünstigt wird durch die Agrar- und Zollpolitik des Bundes. Die hohen Lebensmittelpreise führen zur Zunahme der Unterernährung, verschlechtern die Lebenshaltung der ärmern Bevölkerungsschichten, schädigen ihre Gesundheit aufs schwerste. Der Parteitag fordert deshalb die Parteigenossen und Genossinnen auf, den begonnenen Kampf gegen die anhaltende Teuerung und die Aushungerungspolitik der herrschende Klasse mit aller Energie fortzuführen und beauftragt die Parteileitung, tunlichst eine kantonale Protestversammlung nach Bern einzuberufen, um dem Willen der Massen über den Notstand nachhaltigen Ausdruck zu geben. Um den Folgen der wirtschaftlichen Teuerung möglichst entgegenzutreten, fordert der Parteitag ferner die Vertreter in den Gemeindebehörden auf, in den Gemeindevertretungen den wirtschaftlichen Notstand zur Sprache zu bringen und darauf zu dringen, daß die Gemeinden den Einkauf von Nahrungsmitteln, Brennmaterialien usw. und deren Abgabe zum Selbstkostenpreis an die Konsumenten, besonders im Hinblick auf den bevorstehenden Winter, unverzüglich an die Hand nehmen."

Wie man sieht, ist hier mit keinem Wort unsere Bewegung erwähnt, trotzdem dieselbe jedenfalls weit eher als Demonstrationsversammlungen und Staatshilfe geeignet ist, dem notleidenden Konsumenten einige Erleichterung zu verschaffen. Wie soll der Staat mit seinem schwerfälligen Beamtenapparat, der zur Ausführung kommerzieller Operationen jedenfalls weit weniger befähigt ist, als unsere seit Jahren hiezu ausgebaute Organisation leistungsfähiger sein als die Selbsthilfe der Konsumenten. Wenn je, so sollte jetzt der Mahnruf an alle Personen, die noch nicht Mitglieder von Konsumvereinen sind, ergehen: Hinein in die Konsumvereine; und sorgt dort für eine richtige Preispolitik, daß in Zeiten von Teuerung weniger auf hohe Ueberschüsse als auf billige Preise hingearbeitet, und daß durch die Zentralisation des Einkaufs die Großeinkaufsstelle immer mehr befähigt wird, ihre Aufgabe zu erfüllen!

Statt dessen will man den Staat an die Stelle der Konsumvereine setzen und die Konsumvereine durch Verleitung zu parteipolitischen Tendenzen schwächen, ohne sich des Widerspruches eingedenk zu sein, daß der Staat, wenn er die gleichen wirtschaftlichen Leistungen wie die Konsumvereine übernehmen soll, einen allfälligen Ueberschuß auch nicht an eine bestimmte Partei abführen darf und, falls er Nahrungsmittel, Brennmaterialien ꝛc. abgiebt, an alle Bürger ohne Unterschied der Parteiangehörigkeit liefern muß.

Unbegründete Befürchtungen.

Bekanntlich hat die Zuckerfabrik Aarberg nicht rentiert und hat letztes Frühjahr den Konkurs anmelden müssen. Bei der Liquidation hat die bernische Kantonalbank, die sich mit der Belehnung dieses Objekts sehr weit eingelassen hatte, dasselbe übernehmen müssen und führt nun den Betrieb auf eigene Rechnung weiter. Bei der jüngst erfolgten Behandlung der Verwaltungsberichte im Großen Rate mußte der bernische Finanzdirektor über diese Vorgänge Rede stehen und schilderte die Aussichten des Unternehmens für die Zukunft als sehr rosige; immerhin werde der Staat die Zuckerfabrik nicht ewig betreiben, sondern suchen, solche in nächster Zeit an eine Genossenschaft (gemeint war eine Genossenschaft von Produzenten) abzutreten. Diese Aeußerung rief Herrn Nationalrat Brüstlein auf den Plan, der meinte, wenn das Unternehmen so schöne Aussichten biete, solle man die Konsumenten daran beteiligen und die Abtretung an die Konsumvereine oder den Verband schweiz. Konsumvereine auch vorsehen. Darüber herrscht nun großer Zorn im agrarischen Blätterwald. So lesen wir hierüber im „Schweizer Bauer" unter anderm folgenden Angstschrei:

„Den Vogel abgeschossen in der Diskussion hat Nationalrat Brüstlein, der in pathetischen Worten von den Interessen der 600,000 bernischen Konsumenten sprach, wobei für ihn die 40 % landwirtschaftliche Bevölkerung nicht zu existieren scheinen. Man dürfe die Fabrik nicht den „Großbauern" ausliefern und man sollte auch die Konsumvereine am späteren Betrieb beteiligen, meinte er.

Die Inhaber der landwirtschaftlichen Mittel- und Kleinbetriebe im großen Moos und im übrigen Seelande werden wenig erbaut sein davon, daß man sie von sozialdemokratischer Seite im Großen Rate zu reichen Großbauern stempelt, um damit darzutun, daß man ihnen einen anständigen Verdienst mit dem Zuckerrübenbau angeblich nicht gönnen dürfe.

Die sozialdemokratische Theorie sagt es ja so schön, daß den Arbeitern der volle Arbeitsertrag zukommen solle. Hier haben wir gerade ein eklatantes Beispiel vor uns, daß Theorie und Praxis bei den Sozialdemokraten einander sehr wenig ähnlich sind. Denn sonst müßten die Herren, welche vorgeben, die Interessen des arbeitenden

Volkes zu wahren, es gerade begrüßen, wenn durch den genossenschaftlichen Betrieb der Fabrik von seiten der Rübenproduzenten den letztern der ganze Ertrag ihrer harten Arbeit zukommen würde.

Aber freilich, diese immer noch selbständigen Rübenbauer wären kein Werbematerial für die sozialdemokratischen Volksbeglücker, und deshalb muß der eminent soziale und edle Gedanke, die Fabrik später den Rübenproduzenten zu genossenschaftlichem Selbstbetriebe zu übergeben, von dieser Seite zum vornherein diskreditiert werden.

Das grenzt an Demagogie und wir protestieren im Namen des werktätigen Volkes heute schon gegen etwaige Versuche von jener Seite, die Zuckerfabrik Aarberg zu einem sozialdemokratischen Experimentierstück zu mißbrauchen.

Wir glauben allerdings schon, daß die Konsumvereine, die bekanntlich vorwiegend in den Händen der Sozialdemokraten sind, mit Vergnügen bereit wären, die Fabrik an sich zu reißen und den Landwirten gerade soviel zu zahlen, als es ihrer Politik in den Kram passen würde. Die Landwirte wären wahrhaftig zu beklagen, wenn ihnen durch solche sozialpolitische Winkelzüge ihre selbständige Existenz genommen und sie zu Lohnarbeitern der sozialdemokratischen Konsumvereinsführer herabsinken würden.

Wir haben bereits übergenug unselbständige Existenzen, man hat keine Ursache, dieselben durch wirtschaftliche Raubzüge noch zu vermehren.

Im übrigen ist zu bemerken, daß schließlich die Produzenten zu entscheiden haben, was sie anpflanzen wollen und sie würden sicherlich lieber unter großen Verlusten zu andern Produktionsarten übergehen, als sich unter ein unannehmbares sozialistisches Regiment beugen."

Die Aufregung des um den Profit der Rübenproduzenten besorgten Feindes der Konsumvereine ist verfrüht; die organisierten Konsumenten werden voraussichtlich den Wettlauf um die Teilung dieser Beute nicht mitmachen und sich nicht um das Fell des Bären streiten, bevor er erlegt ist. Auch wenn die optimistische Darstellung des bernischen Finanzdirektors über die jetzige und zukünftige Rentabilität dieser Fabrik sich bewahrheiten sollten, woran immerhin Zweifel erlaubt sein dürfen, so gibt der Einsender des „Schweizer Bauer" selbst den Grund an, warum die organisierten Konsumenten dieses Risiko nicht eingehen dürfen, und das ist die Beschaffung der Rohmaterialien. Die Produzenten haben es in der Hand, Rüben anzubauen oder nicht; wären die Konsumvereine Besitzer der Fabrik, so würden die Produzenten voraussichtlich ganz andere Preise verlangen, als wenn sie selbst Eigentümer sind; sie würden eventuell auch den Anbau von Rüben unterlassen und damit die Fabrik auf den kostspieligen Bezug von ausländischem Rohmaterial verweisen, was die Rentabilität sehr gefährden würde.

Immerhin werden die Konsumenten, auch wenn die Produzenten einzige Eigentümer der Fabrik sind, doch auch ein Wort zu deren Rentabilität mitzureden haben und zwar als Abnehmer, und von diesem Gesichtspunkt aus ist es doch etwas unvorsichtig von dem Mitarbeiter des „Schweizer Bauer", die Konsumvereine so heftig anzugreifen.

So sehr wir der Zuckerfabrik Aarberg ein gutes Gedeihen wünschen, können wir doch ein Bedenken nicht unterdrücken: Wenn dieselbe einmal im Besitz der Produzenten ist und die erhoffte Rentabilität ausbleibt, was dann? Dann ist Tausend gegen eins zu wetten, daß wieder die Staatshilfe angerufen und Erhöhung des Zuckerzolles oder eine sonstige Staatssubvention verlangt wird, wie dieses Frühjahr schon versucht wurde.

Diese Subvention ist nicht zum Letzten daran gescheitert, daß auch von landwirtschaftlicher Seite, wir nennen hier speziell den Verband ostschweizerischer landwirtschaftlicher Genossenschaften, energisch Opposition dagegen erhoben wurde. Ob dies in der Zukunft auch verhindert werden kann? Als stärkstes Argument gegen eine zukünftige Intervention des Bundes darf wohl diese Angst des Produzenten, die Konsumenten möchten ihnen diese fetten Bissen wegschnappen, verwertet werden und das Geständnis, daß diese Produzenten nicht gezwungen sind, Rüben anzubauen, sondern die Wahl haben, auch andere Früchte anzubauen.

Zum Schlusse müssen wir natürlich wiederum gegen die Insinuation, die Konsumvereine seien identisch mit der Sozialdemokratie, protestieren, obschon wir wissen, daß unsere Gegner sich nicht belehren lassen wollen. Vielleicht sieht jedoch die Geschäftsleitung der sozialdemokratischen Partei der Kantons Bern ein, was sie mit Rügen über die Neutralitätsduselei unserer Verbandsvereine erreicht und wie sie, ob absichtlich oder nicht, auf dem besten Wege ist, unsere Bewegung wirklich zu schädigen.

Besteuerung der Konsumvereine im Kanton Zürich. Zu viel bezahlte Steuern. Bekanntlich ist der Kanton Zürich beinahe der einzige Kanton, der in Anerkennung des Grundsatzes, daß Ueberschüsse der Konsumvereine, die an die Mitglieder zur Rückvergütung gelangen, nicht Erwerb, sondern an sich selbst gemachte Ersparnisse bedeuten, solche der Einkommensteuer nicht unterwirft.

Leider giebt es lokale Steuerkommissionen, die diesen Grundsatz nicht kennen oder nicht anerkennen wollen. Andererseits giebt es aber auch Leitungen von Konsumvereinen, die in dieser Sache nicht vollständig bewandert sind und sich solchen ungerechtfertigten Auflagen gegenüber nicht zur Wehre setzen.

Den Verbandsbehörden ist es bei der Lückenhaftigkeit der ihnen zugehenden statistischen Angaben — gewöhnlich werden uns die Steuern und der Steueransatz nicht spezialisiert angegeben, sondern nur der Gesamtbetrag eventuell unter Abzug allfälliger Patenttaxen — nicht möglich, zu eruieren, ob im Einzelfalle ungerechtfertigte Steueransprüche erhoben worden sind, ungerechtfertigt hier mit Bezug auf die heutigen Steuergesetze, nicht mit Bezug auf unseren prinzipiellen Standpunkt verstanden. Aus diesem Grunde kommen wir auch nur dann, wenn wir speziell angefragt werden, in die Lage, allfällige Anfragen zu beantworten. Letztes Jahr teilte der Verbandsverein in Männedorf uns mit, daß die lokale Steuerkommission den Gesamtbetrag des Ueberschusses, Rückvergütungen eingeschlossen, als Einkommen zur Versteuerung heranziehen wollte. Auf unser Anraten hin wurde Rekurs ergriffen und letzter Tage ist dieser Rekurs zu Gunsten unseres Verbandsvereines entschieden worden. Die Steuerveranlagung pro 1909 von Fr. 242.25 wurde auf Fr. 38.70 reduziert. Differenz also **Fr. 203.55.**

Interessant ist aber nun, daß unser Verbandsverein in Männedorf sich früher jahrelang dieses Vorgehen der Steuerbehörde gefallen ließ, und jedes Jahr zirka Fr. 200 zu viel Steuern bezahlt hat. Nach unseren Akten — Männedorf ist erst 1905 dem Verband beigetreten — macht diese unrechtmäßig erhobene Steuer allein für die vier Jahre 1905—1908 zirka **Fr. 800** aus; wie viel aus früheren Jahren noch dazu kommt, ist uns nicht bekannt. Wir wissen nicht, ob die fehlbaren Steuerbehörden nun diese zu Unrecht erhobene Steuer zurückerstatten wollen oder nicht; eigentlich wären sie zum Mindesten moralisch hierzu verpflichtet.

Für uns jedoch ergeben sich zwei Lehren hieraus: Einmal sollten die statistischen Angaben über den Betrag der Steuern uns von jedem Verbandsverein gesondert nach Art und Prozentsatz zur Kenntnis gebracht werden. Dann wären wir in der Lage, innerhalb der einzelnen Kantone sofort jede Ungleichheit herauszufinden und Remedur zu veranlassen.

Andererseits scheint uns dieses Vorkommnis dafür zu sprechen, daß die dem gleichen Kanton oder dem gleichen

Kreise angehörenden Verbandsvereine etwas mehr Kontakt mit einander haben sollten. Wäre dies der Fall, so hätte Männedorf nicht so lange die unrichtige Praxis der lokalen Steuerbehörde geduldet. Unsere Kreisvorstände, die sonst im Laufe des Jahres, abgesehen von der Ansetzung einer Kreiskonferenz nichts zu tun haben, würden hier unseres Erachtens eine nicht unlohnende Aufgabe finden.

Mittelstandskämpfer und Beamte. In der neuesten Nummer des „Kompaß", des Organs der Luzerner Rabattvereinigung, nimmt ein Herr Dr. Schwendimann, anscheinend ein Mitarbeiter dieser Zeitung, gegen Angriffe, die der „Demokrat" gegen ihn gerichtet haben soll, Stellung. In seiner Verteidigung wahrt er für Beamte das Recht, auch für die Interessen des heutigen sogenannten Mittelstandes einzutreten und betont das Recht jedes Beamten, in seinen außeramtlichen Stunden sich seine Tätigkeit selbst auszuwählen: „die freien Stunden, die wir im häuslichen Kreis verleben, gehören uns! Keine Macht der Welt hat ein Recht, den Arbeitsinhalt dieser Stunden zu bestimmen." Recht so! Wir hoffen Herrn Dr. Schwendimann auf unserer Seite zu finden, wenn seine Freunde vom „Mittelstand" wieder einmal gegen die außeramtliche Tätigkeit von Beamten im Dienste der Genossenschaftsbewegung Sturm laufen!

Genossenschaftliche Rundschau.

Zum Umschlagbild. Unsere heutige graphische Darstellung spricht eigentlich für sich selbst und bedarf keines langen Kommentars. Mit einem Blick läßt sich erkennen, daß die schweizerischen Konsumgenossenschafter die Bedeutung einer eigenen Presse erkannt und diesen zuverlässigen Bundesgenossen zu würdigen wissen. Von 323 Verbandsvereinen waren in dem Zeitpunkte, wo die Skizze angefertigt wurde, 222 für alle Mitglieder auf eines unserer Organe abonniert, und von 200,000 Mitgliedern erhalten 155,900 regelmäßig ein Genossenschaftsorgan. Und dabei sind es noch nicht einmal zehn Jahre seit das „Genossenschaftliche Volksblatt", sieben, seit La Coopération, und fünf, seit La Cooperazione ins Leben gerufen wurde.

Aber noch sind wir nicht am Ziele. Wir müssen alle unsere Kräfte einsetzen, um zu erreichen, daß allen Konsumvereinsmitgliedern eines ihrer Organe zukommt, und wir müssen dafür sorgen, daß unsere Volksblätter nicht nur jede zweite Woche, sondern wöchentlich erscheinen. Wir sind überzeugt, daß eine solche Verbesserung unserer Bewegung einen neuen, kräftigen Impuls verleihen würde.

Auch auf dem Gebiete der Presse dürfen wir nicht zu lange auf dem gleichen Punkte stehen bleiben; es muß nicht nur die Auflage weiter wachsen, wie es bisher in so erfreulichem Maße der Fall war, sondern es müssen die Blätter häufiger erscheinen, damit die Zeit, wo das erste genossenschaftliche Tagblatt erscheinen soll, nicht in gar zu weite Ferne gerückt wird. U. M.

Umsätze der Großeinkaufsgesellschaften im I. Semester 1910.

	Zu- oder Abnahme gegenüber 1908		
	Fr.	Fr.	%
C. W. S., Manchester	321,241,275 +	13,868,900 +	3,4
S. C. W. S., Glasgow	93,852,800 +	4,360,300 +	4,8
V. S. K., Basel	12,312,893 +	2,884,524 +	30,58
Keskuskunta, Helsingfors	5,937,572 ·/.	303,820 ·/.	4,9
Handelskammer, Rotterdam	2,979,122 +	551,260 +	22,7
N. k. L., Christiania	497,812 +	95,786 +	23,8

Volkswirtschaft.

Staatliche Maßnahmen gegen die Teuerung. Der Gemeinderat der Stadt Freiburg hat beschlossen, um der Arbeiterschaft den Bezug von Kartoffeln zu erleichtern, auf eigene Rechnung einige Waggons aus Deutschland zu beziehen und zum Selbstkostenpreis abzugeben.

Internationaler Genossenschaftsbund.

Neue Mitglieder. Der leitende Ausschuß hat in seinen beiden letzten Sitzungen vom 8. August und 2. September die Aufnahme von 134 neuen Mitgliedern beschlossen, welche auf folgende Länder entfallen: Oesterreich 47, Deutschland 30, Rumänien 15, Belgien 13, Rußland 12, Frankreich 5, Großbritannien 4, Norwegen 3, Ungarn 2, Dänemark, Kanada und Japan je 1 Genossenschaft, sowie Indien ein persönliches Mitglied.

Geschäftsstelle in London. Die Geschäftsstelle des I. G. B. befindet sich vom 3. Oktober d. J. an in London, 146 St. Stephens-House, Westminster S. W.

Aus der Praxis.

Registrierkassen. Mit dem neuen Geschäftsjahr werden in den Ablagen der Konsumgenossenschaft Bern Registrierkassen zur Verwendung gelangen, welche zugleich die Eintragungen in die Mitgliederbüchlein auf automatischem Wege bewerkstelligen.

Es geschieht dies durch Einschieben von losen Blättern in einen sogen. Schlitten. Ist das Blatt voll bedruckt, so wird dasselbe auf einem im Büchlein sich befindenden gummierten Streifen aufgeklebt, damit es nicht verloren geht. Zur Aufbewahrung des losen Blattes ist im Büchlein ferner eine Tasche angebracht.

Die Leistungen dieses Apparates werden durch einfachen Tastendruck und Drehen der Kurbel ausgeführt.

Die Anzeigevorrichtung zeigt jedem Käufer an, für welchen Betrag er Waren oder Marken kauft. Diese Beträge werden jeweilen auf dem Zählwerk der betreffenden Verkäuferin selbsttätig addiert und zu gleicher Zeit auf einen fortlaufenden Kontrollstreifen gedruckt. Bei jedem Geschäftsvorgang öffnet sich die Schublade der registrierenden Verkäuferin automatisch. Jede Verkäuferin hat ihre eigene Geldschublade, welche nur von ihr betätigt werden kann. Sie ist dadurch in die angenehme Lage versetzt, nur für ihre eigenen Geschäfts-Einnahmen und -Ausgaben verantwortlich zu sein.

Neben den vielen Vorteilen, welche diese Registrierkasse bildet, ist es von nicht zu unterschätzendem Werte für die Mitglieder wie auch für die Verwaltungen, daß Differenzen, welche beim Geldherausgeben ꝛc. vorkommen und zu Beschwerden Anlaß geben, sofort an Hand der automatischen Aufzeichnungen des Apparates geprüft und richtiggestellt werden können.

Propaganda durch Besichtigung genossenschaftlicher Betriebe. Alle größeren Konsumgenossenschaften pflegen jeweils, bevor ein neues Unternehmen in Betrieb genommen wird, die neuen Anlagen nicht nur den Mitgliedern, sondern auch einem weitern Publikum an einem bestimmten Tage zur Besichtigung zu öffnen. Die „Produktion" in Hamburg geht nun noch weiter; da die unregelmäßig angekündigten Besichtigungen immer einen größern Umfang angenommen haben, werden dieselben in Zukunft nun organisiert und allmonatlich je ein Mal auf einen Sonntag anberaumt. Reflektanten haben sich jeweils vorher anzumelden,

worauf dann je Vormittags 10 Uhr die Besichtigung unter Führung eines Angestellten beginnt. — Zur Nachahmung empfohlen.

Aus unserer Bewegung.

*** **Umschau.** Das am 1. Oktober 1910 abgeschlossene Rechnungsjahr des A. C. V. Thun verzeigt einen ungefähren Umsatz von Fr. 70,000, d. h. Fr. 20,000 mehr als im Jahre 1908/09.

— Mit 15. Oktober 1910 wird die von der Konsumgenossenschaft Interlaken angekaufte Bäckerei für Groß- und Kleinbrot dem Eigenbetrieb übergeben werden. Gleichzeitig wird im Dorfe Matten eine Filiale eröffnet.

— Die außerordentliche Generalversammlung des Verbandsvereins in Erstfeld hat den nachgesuchten Kredit von Fr. 145,000 zur Erstellung eines Ladenlokals mit 3 Wohnungen, einem Magazin, einer Bäckerei mit 3 Wohnungen, einem Kohlenschuppen und einem Waschhaus mit 21 gegen 13 Stimmen verworfen. Dagegen wurde ein Antrag, das Terrain sukzessive zu bebauen, angenommen und hiefür ein Kredit von Fr. 80,000 bewilligt. Damit wird von der Erstellung einer Bäckerei vorläufig abgesehen.

— Der Vorstand der Allgemeinen Konsumgenossenschaft Möhlin hat unter Ratifikationsvorbehalt durch die Generalversammlung einen Bauplatz für Erstellung eines Konsumgebäudes erworben.

— Die ordentliche Generalversammlung der Konsumgenossenschaft Uetikon a./S. hat beschlossen, den Nichtmitgliedern keine Rückvergütungen mehr auszurichten und an Stelle der Gratisabgabe von Zuckerwaren an Kinder Fr. 80 für einen wohltätigen Zweck auszuwerfen.

Der Vorstand wurde ermächtigt, die beiden Milchführer bei der Versicherungsanstalt schweizerischer Konsumvereine gegen Invalidität zu versichern.

— Wegen bevorstehender Neubaute veranstaltet der Konsumverein Thalwil vom 15. September bis 15. Oktober einen amtlich bewilligten Ausverkauf in Mercerie, Bonneterie und Trikotagen.

— Unser Verbandsverein in Männedorf erzielte im Geschäftsjahr 1909/10 bei einem Umsatz von Fr. 102,695 (+ Fr. 2358) einen Ueberschuß von Fr. 10,080.

— Olten. Nach approximativer Feststellung sind bis Ende September bei unserem Verbandsverein in Olten ca. 300,000 Kilo Kartoffeln bestellt worden.

— An der letzten Generalversammlung der Konsumgenossenschaft Biel wurde dem Aufsichtsrat Weisung erteilt, es sei zu untersuchen, welche Nahrungsmittel sich dazu eignen, die im Preise steigenden üblichen Nahrungsmittel zu ersetzen, namentlich im Hinblick auf die mißratene Kartoffelernte und die allgemeine Teuerung. Es wurde eine Kommission eingesetzt, welche dem Aufsichtsrat vorschlägt, es seien für die Zubereitung von Hafer, Mais, Linsen, Kastanien, eventuell Gerste je 20 billige Rezepte aufzustellen und dieselben in Form einer handlichen Broschüre zum Preise von 20 Cts. abzugeben, auch dann, wenn damit die Herstellungskosten nicht gedeckt würden. Die Platten sollen auch andern Genossenschaften dienstbar gemacht werden können. Es wird eine deutsche und eine französische Ausgabe dieser Rezepte in klarer volkstümlicher Sprache verarbeitet werden.

— Amriswil. Die Generalversammlung des Konsumvereins genehmigte die Jahresrechnung und die üblichen Berichte. Der Umsatz beträgt pro 1909 rund Fr. 33,200. Die Genossenschafter stimmten dem Antrag auf Erstellung eines Magazins zu und wählten für dieses Geschäft eine fünfgliedrige Baukommission.

— Die Stallungen, Kellerräumlichkeiten und ein Wohnhaus mit Warenlokal beim Bäckereigebäude des Lebensmittelvereins Zürich kommen auf Fr. 346,131 zu stehen, d. h. Fr. 23,869 unter dem Kostenvoranschlage.

— Vergangenen Sonntag fand in Biasca eine Versammlung der dortigen Mitglieder des Konsumvereins Bellinzona statt, um die Frage der Bildung eines selbständigen Konsumvereins, Loslösung von Bellinzona im Einverständnis mit letzterem Verbandsverein, zu prüfen.

— Eine außerordentliche Generalversammlung des Konsumvereins Gränichen wählte als Verwalter den bisherigen provisorischen Inhaber der Stelle: Herrn Joh. Eichenberger.

— Die Verwaltungen der Konsumgenossenschaften Arbon, Neuenburg und Steffisburg prüfen gegenwärtig die Frage der Einführung der Milchvermittlung.

— Das mit 30. Juni a. c. zu Ende gegangene Geschäftsjahr des Konsumvereins Wetzikon hat sehr befriedigend abgeschlossen; der Umsatz hat eine Steigerung erfahren, wie nie zuvor. Derselbe beträgt pro 1909/10 Fr. 546,652 gegen Fr. 403,312 im Vorjahr, Vermehrung Fr. 143,340 oder 35,5% gegen Fr. 61,000 oder 18% im Jahre 1908/09.

— Nicht minder erfreuliche Ziffern entnehmen wir dem soeben erschienenen Jahresbericht der Coopérative Tavannes, die mit Fr. 198,200 den letztjährigen Umsatz mit rund Fr. 15,800 überstieg. Dabei entwickelte sich der Verkehr mit dem V. S. K. von Fr. 73,697 (Bezüge 1908/09) auf Fr. 170,650 (Bezüge 1909/10), d. h. 60,3% aller Einkäufe wurden bei der genossenschaftlichen Zentralstelle effektuiert.

— Vom 1. Oktober 1910 an bleiben die Verkaufslokale der Allgemeinen Konsumgenossenschaft Zug an Sonntagen geschlossen.

— Der Lebensmittelverein Romanshorn hatte im 12. Betriebsjahr eine Umsatzvermehrung von Fr. 67,000.

— Nebem dem Konsumverein Liestal hat nun auch der A. C. V. Luzern zur Uebernahme der nächsten Delegiertenversammlung Stellung genommen.

— Dem Verwaltungsrat des Konsumvereins Liestal liegt eine Dienst- und Lohnordnung zur Beratung vor.

— Der Konsumverein Frauenfeld hat die Meerfischvermittlung probeweise einem Mitgliede auf dessen eigene Rechnung übertragen.

— Der Verwaltungsrat des Konsumvereins Chur ersucht um Krediterteilung für Erstellung eines zweiten Backofens.

— Der Aufsichtsrat der Konsumgenossenschaft Brugg beschloß nach Anhörung eines Berichtes des Vorstandes, von der Einführung der Fleischvermittlung im gegenwärtigen Zeitpunkt abzusehen.

— Auf der Traktandenliste der ordentlichen Generalversammlung des Konsumvereins Rorschach figurieren: Gutachten und Antrag betreffend Anlage eines Notfonds und Eintritt in die Eisenbahner-Baugenossenschaft Rorschach.

— Der Lebensmittelverein Zürich zählt zur Zeit 76 Warenlokale, wovon 10 mit Salzverkaufsrecht.

— Seit Ende September befindet sich die Warenvermittlungsstelle unseres Verbandsvereins in Reinach (Aargau) im eigenen schmucken Heim inmitte des Dorfes.

— Der Verbandsverein in Schönbühl hat beschlossen, ab 1. Oktober für seine sämtlichen Mitglieder (96) das „Genossenschaftliche Volksblatt" zu abonnieren.

— Der Verbandsverein in Elgg hat die Freizügigkeit eingeführt.

— Für die Wassergeschädigten hat das Bureaupersonal des A. C. V. in Basel den Betrag von Fr. 236.50 gezeichnet.

Basel. W. B. Der A. C. V. hat in seinem ersten Halbjahr 1910 wieder erfreuliche Fortschritte gemacht. Der Umsatz beträgt rund Fr. 10,590,000 gegenüber Fr. 9,880,000 im gleichen Zeitraume des Vorjahres. An diesem Umsatz sind beteiligt: das Warengeschäft mit Fr. 2,288,000 (Fr. 2,130,000), das Obst- und Gemüsegeschäft mit

Fr. 310,000 (Fr. 319,000), das Bäckereigeschäft mit Fr. 790,000 (Fr. 707,000), das Weingeschäft mit Fr. 470,000 (Fr. 440,000), das Biergeschäft mit Fr. 195,000 (Fr. 185,000), das Milchgeschäft mit Fr. 2,810,000 (Fr. 2,666,000), das Brennmaterialiengeschäft mit Fr. 334,000 (Fr. 383,000), das Mineralwassergeschäft mit Fr. 19,500 (Fr. 18,500), das Schuhwarengeschäft mit Fr. 353,000 (Fr. 305,000), das Schlächtereigeschäft mit Fr. 2,887,000 (Fr. 2,620,000) und das Haushaltungsartikelgeschäft mit Fr. 133,000 (Fr. 116,000). Es haben alle Geschäftszweige mit Ausnahme des Obst- und Gemüse- und des Brennmaterialiengeschäftes zugenommen. Auch der Ueberschuß ist erfreulich angewachsen. Aber nicht nur der Umsatz und der Ueberschuß, sondern auch die Betriebsspesen haben zugenommen. Sie betrugen im ersten Halbjahr 1909 Fr. 1,316,000, während sie im gleichen Zeitraum 1910 auf Fr. 1,483,000 oder prozentual zu den Einnahmen von 13,31 auf 14% gestiegen sind. Die Vermehrung der Betriebsspesen ist nicht allein, aber doch zu einem großen Teil, der Gehalts- und Lohn-Erhöhung und dem jährlich vermehrten Ferien-Urlaub zuzuschreiben. Auch könnte u. E. die Richter'sche Spar-Agnes, wenn sie hie und da eingriffe, Wunder wirken.

Wir erwarten von dem neuen Vorstand (Verwaltungskommission) mit aller Bestimmtheit, daß er auf den prozentualen Rückgang der Betriebsspesen hinwirke.

*** **Brunnen-Ingenbohl.** Die 1. Berichtsperiode dieses Verbandsvereines umfaßt die Zeit vom 1. April 1909 bis 6. Januar 1910 und der Verlauf derselben läßt darauf schließen, daß diesem Verein diesmal ein besseres Schicksal beschieden sein wird als demjenigen, der vor einem Jahrzehnt, als erster der Urschweiz, leider wieder einging. Herr Leo Frey, Lagerhausverwalter, gab angesichts der Erfolge der Konsumvereinsbewegung in Erstfeld, Altdorf, Schwyz und Goldau den Anstoß zur Bildung einer Konsumgenossenschaft.

Der V. S. K stellte seinen bewährten Referenten, Herrn Ulrich Meyer, zur Verfügung, der die dortige Bewegung in die richtigen neutralen Bahnen leitete. Der Umsatz in den 9 Monaten der Berichtsperiode beträgt Fr. 33,277; für die Rückvergütung kommen in Berechnung Fr. 29,120. Die Mutationen der Mitgliederliste weisen auf: 49 Eintritte und 1 Austritt. Zu Ende des Jahres 1909 zählte der Verein 127 Mitglieder. Hauptlieferanten waren der V. S. K. für Fr. 19,249 und der A. C. V. Luzern für 14,175 kg Brot.

Aus dem Nettoüberschuß von Fr. 2341 wurden dem „Hauptfonds" Fr. 468 zugewiesen und den Mitgliedern 5% der eingeschriebenen Bezüge, Fr. 1456, rückvergütet. Die Verwaltungsorgane erhielten Fr. 380, der Frauenverein Fr. 30 und auf neue Rechnung wurden Fr. 7 vorgetragen.

*** **Dietikon** (Kt. Zürich). Die erste Berichtsperiode der Allg. Konsumgenossenschaft Dietikon umfaßt die Zeit vom 31. Juli bis 31. Dezember 1909. Der Gründung dieses Verbandsvereines gingen Verhandlungen mit dem dortigen Landwirtschaftlichen Verein voraus. Ein Uebereinkommen betreffend Uebernahme desselben durch den neuen Konsumverein kam nicht zustande, weil das landwirtschaftliche Lager zu groß war und auch eine nur teilweise Liquidation desselben große Verluste herbeigeführt hätte. Wie im Bericht hervorgehoben wird, ist „der Verband der jungen Genossenschaft in sehr verdankenswerter Weise jederzeit mit Rat und Tat zur Seite gestanden". Die Zahl der Genossenschafter stieg von 34 auf 112. Der Warenbezug beträgt in den fünf Monaten der Berichtsperiode Fr. 13,470 wovon Fr. 9130 auf Mitglieder entfallen und für Fr. 11,386 vom Verband geliefert wurden. Im Durchschnitt trifft es erst Fr. 120 Konsumation auf ein Mitglied. Der kleine Ueberschuß von Fr. 43 ist nichts Auffälliges. Ziehen wir die Gründungskosten, die kurze Berichtsperiode und das Bestreben, nur zu äußerst billigen Preisen zu liefern in Betracht, so darf man der Verwaltung Glück wünschen. Sie wird gut tun, nie großes Gewicht auf hohe Rückvergütungen zu legen, sondern auf billige Preise, Abschreibungen und Rückstellungen.

Grabs. (K.-Korresp.) Schon lange machte sich im Schoße unseres Verwaltungsrates der Wunsch geltend, einmal mit eigenen Augen das Getriebe und die Einrichtungen des Verbandes in Basel kennen zu lernen. Mit letzterem stehen wir zwar immer in Verbindung durch den Besuch der Vertreter und die alljährlichen Delegiertenversammlungen. Aber man bekommt erst ein richtiges Urteil und kann sich erst ein richtiges Bild von der zeitgemäßen Institution formen, wenn man an Ort und Stelle sich selbst überzeugen kann. So hat sich denn die Betriebskommission unseres Vereins entschlossen, einen Gang nach Basel zu tun, um unter Führung unseres Verwalters und in Begleitung des Aktuars dem Verbande einen Besuch abzustatten. Der Vormittag des 24. September a. c. führte uns in erster Linie in die umfangreichen Räumlichkeiten des Lagerhauses in Pratteln. In zuvorkommender Weise wurde uns das Lagerhaus von unten bis oben gezeigt und wir haben den Eindruck bekommen, daß dasselbe mit Umsicht und praktischem Geschick verwaltet wird. Ein früher Mittagszug brachte uns nach Basel. Hier nahm uns ein Angestellter des Verbandes in Empfang. In erster Linie mußte der knurrende Magen befriedigt werden, dann wurde das Arbeitsprogramm näher fixiert. Die erste Nummer desselben war die Besichtigung der großen Molkerei des Allgemeinen Consumvereins in Basel. Das ist eine Musteranlage in der Behandlung und Verwertung der Milch, wie sie wohl in keiner Stadt zu finden ist. Nummer zwei vereinigte uns im Verwaltungsgebäude, der Seele des Verbandes. Der bis ins kleinste Detail wohl eingerichtete Apparat, der alle Teile unseres Landes, nämlich die Hauptzahl der Konsumvereine, miteinander verbindet, machte uns einen vorzüglichen Eindruck und wir hatten das Gefühl, daß hier der steife Bureaukratismus ausgeschaltet sei. Als weitere Nummern folgten die Besichtigungen der Schlächterei und Bäckerei, der Schuhreparaturwerkstätte, sowie einzelner Verkaufslokale des Basler Verbandsvereines. Hier bekommt man ein klares Bild, was vereinte Kraft zu leisten im Stande ist. Es ist ein wahrer Genuß, in die vielen Arbeitsräume einzutreten, um so mehr, als die Herren Angestellten uns nicht den Besuchssalon zeigten, sondern wie der Allgemeine Consumverein in Basel tatsächlich leibt und lebt. Es sei ihnen an dieser Stelle der herzlichste Dank ausgesprochen. Daß mit dem Nützlichen auch das Angenehme verbunden wurde, brauchen wir nicht zu verschweigen. Zum Schlusse kommend erachten wir es als unsere Pflicht, der Verbandsverwaltung und den Herren, welche sich so bereitwilligst in unsern Dienst stellten, für die generöse Aufnahme in Basel unsern verbindlichsten Dank auszusprechen. Wir möchten bei diesem Anlaß einen Besuch des Verbandes in Basel gerade solchen Vereinen empfehlen, welche immer noch mit gewissem Vorurteil demselben gegenüberstehen. Sie werden bestimmt zu der Ansicht gelangen, daß es gerade heute unsere heiligste Pflicht ist, die Bestrebungen des Verbandes nach Kräften zu unterstützen dadurch, daß wir durch den Warenbezug bei demselben die Kaufkraft desselben heben.

*** **Koppigen.** Im zehnten Betriebsjahr des dortigen Verbandsvereins haben Umsatz, Mitgliederzahl und Durchschnittskonsum zugenommen. Bei Fr. 40,000 Umsatz im Mitgliederverkehr und einer durchschnittlichen Mitgliederzahl von 115 ergibt sich ein Durchschnittskonsum von Fr. 347. Bei einem Warenverkehr von Fr. 45,767 trifft es auf die Bezüge vom V. S. K. Fr. 17,253. Der große Vorteil aus dem Verkehr mit der genossenschaftlichen Zentralstelle und deren korrekte Bedienung wird besonders hervorgehoben.

Die Unkosten beliefen sich auf Fr. 4572 (Löhne Fr. 1087, Kapitalzinsen Fr. 772, Amortisation Fr. 400 ꝛc.), die Abschreibungen auf Fr. 500 und die Rückstellung in den Reservefonds auf Fr. 582.

In der Bilanz figurieren Fr. 14,000 Immobilien, Fr. 9660 Hypotheken, Fr. 1000 Anleihen, Fr. 14,000 Warenvorräte, Fr. 1100 Guthaben und Barschaft, Fr. 2600 Anteilscheine, Fr. 6800 Reserven, Fr 3200 Spargelder und Fr. 2324 Warenkreditoren.

Ueber den Verlauf der ordentlichen Generalversammlung schreibt man uns:

Die Hauptversammlung des Konsumvereins Koppigen vom 26. Juni war zahlreich besucht. Der erstmals gedruckte Bericht samt Rechnung über das 10. Geschäftsjahr hatte es vielleicht den Mitgliedern angetan, daß sie sich diesmal in ansehnlicher Zahl einfanden. Ohne jede Einwendung wurden Bericht und Rechnung genehmigt. Vom Umsatz von Fr. 45,767 verblieb nach der ordnungsgemäßen Abschreibung und Zuwendung an den Reservefonds ein Nettoüberschuß von Fr. 3500. Von diesem werden den Mitgliedern 8% von Fr. 40,000 als Rückvergütung wieder zugeführt. Die Nichtmitglieder erhalten wiederum eine Gabe in natura. Die Wahlen fielen in bestätigendem Sinne aus; nur an Stelle des ablehnenden Herrn F. Affolter wurde gewählt Herr J. Baumberger. Die Besoldungsverhältnisse wurden ohne Opposition geregelt. Im weitern wurde beschlossen an die Bahn Herzogenbuchsee-Koppigen-Lyß eine Aktie von vorläufig Fr. 500 zu zeichnen.

*** **Küßnacht** (Schwyz). Im zweiten Jahresbericht der dortigen Konsumgenossenschaft lesen wir: „Vom Verband schweiz. Konsumvereine bezogen wir für über Fr. 21,000 Waren. Wir können dem Verband über Bezug der Waren nur das beste Lob aussprechen und wünschen auch, daß andere Genossenschaften im gleichen Verhältnisse wie wir Waren vom V. S. K. beziehen mögen."

Die vermögenslose Konsumgenossenschaft wurde im Lande Stauffachers für Fr. 3000 Kapital steuerpflichtig erklärt.

Am 19. Juni 1910 zählte die Genossenschaft 119 Mitglieder oder 49 mehr als am 24. April 1909. Aus der Betriebsrechnung heben wir folgende Posten hervor: Warenerlös Fr. 33,724 einbezahlte Obligationen und Anteilscheine Fr. 1190, Lohn der Verkäuferin Fr. 1040, Fracht und Zufuhr Fr. 629. Aktiva und Passiva balancieren mit Fr. 2247 Nettoüberschuß, aus dem der Reservefonds Fr. 449 und die Mitglieder Fr. 1617 erhalten. Restliche Fr. 180 stehen zur Verfügung der Generalversammlung. Das Warenlager ist zum Ankaufspreis mit Fr. 6760 in die Bilanz eingestellt.

*** **Roggwil** (Bern). Der schriftliche Jahresbericht dieses Verbandvereines erwähnt den Neubau der Bäckerei mit den modernsten maschinellen Installationen und die konsumvereinsfeindliche Steuerpolitik des Kantons Bern, der wahrscheinlich dem Kanton St. Gallen den Rang streitig machen möchte.

Der Umsatz stieg im Jahre 1909 von Fr. 109,679 auf Fr. 118,356, hiervon entfallen auf die Mitglieder Fr. 101,506, was bei 206 Mitgliedern einem Durchschnittsbezug von Fr. 497 entspricht. Die Unkosten belaufen sich auf Fr. 10,889 und der Ueberschuß von Fr. 10,307 gestattet eine 6%ige Rückvergütung von Fr. 6073. Der Rest wird zu namhaften Abschreibungen auf Liegenschaften, Waren und Mobilien verwendet. Aus der Bilanz notieren wir: Liegenschaften Fr. 51,396, Mobilien Fr. 1478, Warenvorräte Fr. 34,889, Buchguthaben Fr. 2198, Wertschriften, Kassa und rückständige Mietzinse Fr. 1686, Obligationen Fr. 19,000, Hypotheken Fr. 20,500, Anteilscheine Fr. 3745, verschiedene Fonds Fr. 16,723, Spargelder Fr. 19,677 und verschiedene kleinere Posten Fr. 1645.

Genossenschaftsbewegung des Auslands.

Deutschland.

K.-Rat. Dr. Franz Xaver Pröbst. In München ist am 20. September d. J. Dr. Pröbst im hohen Alter von 81 Jahren verstorben. Der allgemeine Verband (Richtung Schulze-Delitzsch) verliert mit Pröbst seinen Veteranen, der seit vielen Jahren hervorragend in der Bewegung tätig war. Von 1873—1880 war Pröbst Direktor des Verbandes süddeutscher Konsumvereine und später Vorsitzender des engeren Ausschusses für die Schulze-Delitzschen Vereine. Von seinen literarischen Arbeiten beschlagen. speziell das Gebiet des Genossenschaftswesens, der „Kommentar zum deutschen Genossenschaftsgesetz, 1889" und „die Grundlehre der deutschen Genossenschaften, 1875". Der Verstorbene, der in seiner bürgerlichen Stellung Vorsteher des statistischen Amtes der Stadt München war, wurde vor kurzem noch von der staatswirtschaftlichen Fakultät der Universität München zum Ehrendoktor ernannt und zwar mit Rücksicht auf die großen Verdienste, die er sich um sein Fach wie um das deutsche Genossenschaftswesen erworben.

Japan.

Ueber das Genossenschaftswesen in Japan teilte der japanische Delegierte am Genossenschaftskongreß in Hamburg einem Interviewer der „Co-op-News" einige interessante Einzelheiten mit. Demnach hat sich die Zahl der Genossenschaften seit 1900 — in welchem Jahr ein Genossenschaftsgesetz in Kraft trat — sehr stark vermehrt. Heute bestehen bereits 7000 solcher Organisationen, und zwar sind 70 % davon ländliche Kreditvereine. Daneben bestehen rund 1000 Konsumvereine, eine Anzahl Volksbanken und eine kleine Zahl Produktivgenossenschaften. Der Konsumverein in Tokio, „Kiodakwai", hat einen Jahresumsatz von Fr. 1,125,000. In Tokio hat auch der genossenschaftliche Zentralverband seinen Sitz, an dessen Spitze Baron Hirata steht.

Wie in Ungarn, ist das Genossenschaftswesen auch in Japan von oben herab gefördert worden, aus Regierungskreisen, weil man dann eine Förderung des Volkswohls erwartete, eine Hoffnung, die sich, nebenbei gesagt, vollauf erfüllte. Im Gegensatz hierzu hat sich bekanntlich die Genossenschaftsbewegung der übrigen Länder entwickelt, die vom Volke ausging und sich von unten nach oben Bahn bricht.

U. M.

Literatur.

Der Arbeiterkonsumverein Rorschach von der Gründung 1884 bis 1909. Letztes Jahr hat unser Verbandsverein in Rorschach die ersten 25 Jahre seines Bestandes zurückgelegt. Zur Erinnerung an diese wichtige Etappe hat Herr Jakob Lorenz aus Auftrag der Vereinsbehörden eine Denkschrift verfaßt die flott ausgestattet und mit vielen Abbildungen versehen, soeben herausgekommen und allen Mitgliedern des Verbandsvereines als Beilage zum „Genossenschaftlichen Volksblatt" übersandt worden ist. Wir werden auf den Inhalt der Festschrift zurückkommen.

Der Taschenkalender des V. S. K. Ausgabe 1911

ist in Vorbereitung und wird im Laufe des Monats November zum Versand gelangen. Wie in den beiden ersten Jahrgängen, wird auch in der Ausgabe 1911 ein reiches statistisches und textliches Material geboten, nebst dem Raum für Tages- und Kassanotizen, die den Kalender zum praktischen Notiz- und Nachschlagebuch für jeden Konsumgenossenschafter gestalten. Trotz neuerdings vorgenommenen Verbesserungen wird der Preis der nämliche sein wie früher: 1 Fr. pro Exemplar. Ein ausführliches Inhaltsverzeichnis wird in einer spätern Nummer erscheinen. Bestellungen werden von heute an entgegengenommen. Da die Auflage, wie im Vorjahr, auf 2000 Exemplare festgesetzt ist, dürfte der Vorrat wieder bald vergriffen sein.

Verantwortlich für die Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine. — Verantwortliche Redaktion: Dr. Oskar Schär.

Verband schweiz. Konsumvereine.

Bonneterie- und Konfektions-Waren.

Durch günstige Einkäufe

sind wir in Stand gesetzt, zu äusserst vorteilhaften Bedingungen abzugeben:

Bonneterie:

Unterkleider
(gewoben und gestrickt)
Lismer
Sportleibchen
Kinderschlüttli

Normalhemden
Strümpfli
Socken
Kinderlätzli

Krawatten und Hosenträger

Konfektion:

Arbeiterhosen in
- Halblein
- Halbtuch
- Baumwollgriss

Arbeiterblusen
Werkstattanzüge
Werkstattschürzen
Arbeitsblusen, lange, für
- Magaziner, Uhrmacher,
- Büreaulisten, Zeichner etc.

Arbeiterhemden in
- Barchent (diverse Qualitäten)
- Oxford

Mechanikerhemden
Herrenhemden, weisse
Herrenhemden in Fantasie
Kragen
Manschetten
Frauenjacken
Frauenhosen

Frauenhemden
weiss und farbig in reichhaltigster Auswahl.

Der genossenschaftliche Grosseinkauf ist die zweite Stufe der Genossenschaftsbewegung. Der Weg zur dritten Stufe, der Eigenproduktion, liegt in der Treue zur eigenen Grosseinkaufsstelle.

Verband schweizerischer Konsumvereine

Abteilung Kolonialwaren.

Den tit. **Vereinsverwaltungen** bringen wir unsere

GEWÜRZE

offen, gemahlen und **verpackt** in empfehlende Erinnerung.

Anis
Citronat
Coriander
Galangawurzeln
Ingwer
Kümmel
Lorbeerblätter

Macisblüten
Muscatnüsse
Nelken
Orangeat
Piment
Pfeffer
Sternanis

Wir halten sämtliche Gewürze in **garantiert rein gemahlenen besten Qualitäten** und empfehlen unsere praktischen **Düten-Packungen.**

Die beste Garantie für absolute Reinheit der Produkte verschafft sich jede Vereinsverwaltung durch Bezug der Ware beim Verband schweiz. Konsumvereine

Verantwortlich für den Druck: G. Krebs in Basel.